



Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

Von der Kunst, allein zu sein

Donnerstag, 26.3.20

Wir Menschen sind doch sehr verschieden:
Es gibt Menschen, denen das Allein-Sein leicht fällt, die nicht so sehr von konkreten Kontakten mit anderen abhängig sind. Und es gibt andere, denen fällt das Allein-Sein schwer. Es belastet sie, wenn sie kein konkretes Gegenüber, keinen realen Gesprächspartner haben, mit dem sie das teilen können, was sie beschäftigt.
Zu welcher Gruppe gehöre eigentlich ich?



Vielleicht ist das Allein-Sein-Können tatsächlich eine Kunst, die wie vieles andere auch geübt und gelernt sein möchte. Was kann uns dabei helfen? Hilfreich ist vor allem der Perspektivwechsel, das Allein-Sein nicht primär als Mangel zu sehen. Allein-Sein könnte auch positive Qualitäten entwickeln:

Zeit haben für

- die Stille
- das Hören auf das, was in mir los ist
- das Lesen in einem guten Buch, vielleicht auch in der Heiligen Schrift
- das bewusste Anzünden einer Kerze
- das Gebet
- ...

Für mich gibt es einen großen Unterschied zwischen „Allein-Sein“ und „Einsam-Sein“. Die aktuelle Lage im Land zwingt viele von uns zum Allein-Sein. Aber wir müssen nicht zwangsläufig auch einsam sein.

Wir können und dürfen

- aneinander denken
- miteinander telefonieren
- uns schreiben
- uns bei Begegnungen auf der Straße freundlich grüßen
- füreinander und miteinander beten
- ...

Am Ende des Matthäusevangeliums sagt Jesus:

„Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“
Nein, wir sind nicht wirklich allein. ER ist bei uns. Auch in diesen Tagen!
Gott sei Dank!

Thomas Bauer,

Pastoralreferent in der Pfarrei Seliger Paul Josef Nardini Germersheim

